



Start [Aktuell](#) [Verletztes Wildtier?](#) [Alles über Wildtiere](#) [Keine Jagd auf meinem Grund!](#) [Presse](#)

[Wildtiere](#) [Füchse](#)

Reineke – ein ausgefuchster Überlebenskünstler

22 Dec 2017 | [Dag Frommhold](#)

Der Rotfuchs ist der größte flächendeckend in Mitteleuropa lebende Beutegreifer, das Landraubtier mit dem weltweit größten Verbreitungsgebiet. In Städten und Siedlungen lebt er inzwischen mitten unter uns. Gleichzeitig wurde aber kaum ein Wildtier über die Jahrhunderte hinweg – und bis in die heutige Zeit – so erbarmungslos von Menschen verfolgt wie er.

Obwohl Füchse so verbreitet sind und jedes Kind das Tier mit dem rostroten Pelz und der schlanken Schnauze sofort erkennt, wissen die meisten Menschen nur wenig über sie. Dafür sind Vorurteile über Meister Reineke weit verbreitet.



Ein ausgewachsener Fuchs wiegt gerade einmal fünf bis acht Kilogramm. Bild: Berndt Fischer

Auch wenn der Rotfuchs – abgesehen von den „Rückkehrern“ Wolf und Luchs – unser größter Beutegreifer ist, handelt es sich bei ihm um einen zierlichen Gesellen. Ein ausgewachsener Fuchs wiegt gerade einmal fünf bis acht Kilogramm, kaum mehr als eine Hauskatze. Mit dieser sind Füchse übrigens nicht verwandt, obwohl ihr anmutiger Bewegungsablauf das durchaus vermuten ließe. Biologisch betrachtet sind Füchse vielmehr Hundartige.

Früher dachte man, dass der Fuchs ein Einzelgänger sei, doch die Forschung mit Telemetriehalsbändern hat diese Annahme widerlegt. Zwar jagen Füchse tatsächlich allein – als Mäusejäger können sie ihre Beute schließlich ohne die Hilfe anderer Tiere überwältigen –, sie verfügen jedoch über ein ausgeprägtes Sozialverhalten und ein faszinierendes Familienleben.

Wenn im Frühjahr der Nachwuchs zur Welt kommt, sorgt der Fuchsvater für die Nahrungsversorgung der Familie, während die Füchsin die Welpen säugt. Gemeinsam halten sie Wache und beteiligen sich am Spiel der zumeist drei bis fünf Jungfüchse. Wo Füchse nicht bejagt werden und daher stabile soziale Strukturen entstehen können, bleiben oftmals die Jährlingstöchter des vorhergehenden Jahres bei ihren Eltern und helfen ihnen bei der Jungenaufzucht. Da sie nicht am Fortpflanzungsgeschehen teilnehmen, wird eine Zunahme des Fuchsbestands verhindert – „Geburtenbeschränkung statt Massenelend“, beschrieb der Biologe Erik Zimen dieses Phänomen.

Im Alter von etwa drei bis vier Wochen beginnen Fuchskinder die Welt außerhalb des Baus zu erkunden. Im Spiel mit anderen Familienmitgliedern erlernen sie nach und nach wichtige Verhaltensweisen, die für Nahrungserwerb, Feindvermeidung und soziale Interaktion bedeutsam sind. Allerdings sind auch erwachsene Füchse bisweilen recht verspielte Gesellen: So beobachtete der Autor Günter Schumann beispielsweise, wie Füchse sich voller Übermut wieder und wieder einen schneebedeckten Abhang hinunterrutschen ließen.

[Spenden, fördern und mehr](#)

Empfohlene Einträge



[Füchse sind Jäger – Jäger sind Tierquäler](#)

Aktuelle Einträge



[UNESCO-Welterbe-Auszeichnung als Vorwand zur Jagd...](#)
7 Dec 2019



[„Totmacher“ in deutschen Wäldern – warum Tiere bei...](#)
5 Dec 2019



[Das Märchen vom Fuchs](#)
24 Nov 2019



[Kommerzielle Zugvogeljagd an Müritz und Peene](#)
22 Nov 2019



[Fellwechsel: Kommerzielle Fellverwertung der Jagdv...](#)
3 Nov 2019



[EuGH-Urteil: Geplanter Gesetzentwurf zur Entnahme...](#)
11 Oct 2019



[Bambi kann sich nicht sicher sein, dass seine Mutter...](#)
2 Oct 2019



[Zum Tod von Ulrich Wotschikowsky](#)
30 Sep 2019



[Keine Tollwut mehr unter Deutschlands Füchsen](#)
28 Sep 2019



Im Alter von etwa drei bis vier Wochen beginnen Fuchskinder die Welt außerhalb des Baus zu erkunden. Bild: René Schleichardt

Jungfüchse sind bereits mit etwa sechs Monaten selbstständig und verlassen im Spätsommer oder Herbst das elterliche Revier, um sich ein eigenes Steifgebiet zu suchen. Auf ihren Wanderungen legen sie dabei oft dutzende Kilometer zurück. Haben sie nicht das Glück, ein vakantes Territorium zu erobern, müssen sie sich ihren Platz in Auseinandersetzungen mit dem aktuellen Revierinhaber erkämpfen. Diese Kämpfe gehen zumeist jedoch unblutig vonstatten – eine Beißhemmung sorgt dafür, dass der Verlierer nicht im Daseinskampf behindert ist und weiterziehen kann, um an einem anderen Ort sein Glück zu versuchen.

Die Hauptnahrung des Fuchses sind Mäuse, die er mit einem eleganten Sprung erbeutet. Aber auch Kaninchen und sogar Regenwürmer stehen auf Reinekes Speisekarte. Als eifriger Jäger von Nagetieren wird er von Forstleuten geschätzt, und durch das Erbeuten kranker Tiere und das Vertilgen von Aas beteiligt er sich an der Eindämmung von Seuchen. Feldhasen stehen dagegen kaum auf seinem Speiseplan: Ein gesunder Hase ist weitaus schneller und wendiger als jeder Fuchs. Studien zeigen, dass Hasen von Füchsen vor allem als Aas – beispielsweise als Verkehrsoffer auf Landstraßen – aufgenommen werden. Auch wenn Füchse biologisch betrachtet Beutegreifer sind, sind sie übrigens auch vegetarischer Kost nicht abgeneigt. Im Spätsommer ernähren sie sich oft wochenlang vornehmlich von Beeren und Obst.

Bei der Jagd, aber auch bei der Feindvermeidung kommen Reineke seine hervorragenden Sinnesleistungen zugute. Ein Fuchs kann die Geräusche einer Maus noch unter einer 30 Zentimeter dicken Schneedecke punktgenau orten, und seine Nase ist etwa 400 Mal sensibler als die eines Menschen. Durch einen reflektierenden Augenhintergrund verfügen Füchse zudem über eine ähnlich gute Nachtsicht wie Hauskatzen, mit denen sie auch die vertikal geschlitzten Pupillen gemein haben.

Die sprichwörtliche Schläue des Fuchses ist weithin bekannt. Tatsächlich lernen Füchse schnell, erfassen Zusammenhänge und können ihr Wissen dann im Überlebenskampf einsetzen. So stellen sie sich beispielsweise tot, um Aasfresser wie Krähen anzulocken und diese dann zu erbeuten. Im Gegensatz etwa zu Wölfen können auch wildlebende Füchse einen menschlichen Fingerzeig interpretieren. Und der Biologe Felix Labhardt war tief beeindruckt, als er versuchte, Füchse zur Besenderung in Kastenfallen zu fangen und es diesen wieder und wieder gelang, die Köder zu stehlen, ohne die Falle auszulösen.

So sind überlegene Sinnesleistungen, Intelligenz und Anpassungsfähigkeit die Schlüssel für den großen Erfolg der Spezies *Vulpes vulpes*. Sie haben es dem Fuchs ermöglicht, in der Kälte Alaskas ebenso zu bestehen wie in der Hitze Nordafrikas, und während andere Tierarten durch den immer größer werdenden Flächenverbrauch des Menschen mehr und mehr zurückgedrängt werden, behauptet Reineke sich auch in unmittelbarer Nachbarschaft seines größten Feindes. Dabei trotz er selbst intensivsten Nachstellungen: In Deutschland töten Jäger jährlich mehr als eine halbe Million Füchse mit Flinten, Fallen und Jagdhunden, ohne dass dies eine Auswirkung auf den Fuchsbestand hätte.

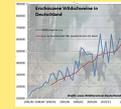
Lesen Sie auch: [Wildtierschutz Deutschland im Aktionsbündnis Fuchs](#)



Share on Facebook



Share on Twitter



Berufsjäger:
Kritik am
Landesjagdverba
nd NRW - Mas...
15 Sep 2019



Appell an Berlin:
Schonzeit für
Füchse
10 Sep 2019



Verhaltensauffäll
iger Fuchs? Ein
Leitfaden, nicht...
12 Jul 2019



Das Jahr des
Fuchses
5 Jul 2019



15 Hektar Feld,
Wald und Wiese
jagdfrei
30 Jun 2019



Artenschutz mit
der Flinte ist ein
Rohrkrepierer
9 Jun 2019



Petition: Keine
Bogenjagd
gegen
Wildschweine in
Br...
3 Jun 2019



SPD-Minister
verlängert
Schießbefehl für
Rodewald-...
11 May 2019



Schwarze Schafe
oder schwarze
Herde?
Jagdvergehen...
8 May 2019

Archiv

December 2019 (2)

November 2019 (3)

October 2019 (2)

September 2019 (4)

July 2019 (2)

June 2019 (3)

May 2019 (2)

April 2019 (4)

March 2019 (6)

February 2019 (5)

January 2019 (5)

December 2018 (9)

November 2018 (7)

October 2018 (3)

August 2018 (4)

July 2018 (5)